

Anmerkung zu diesem Erfahrungsbericht: er stellt die Dinge aus meiner persönlichen Sicht dar und stellt keinerlei Anspruch auf generelle Gültigkeit.

Vorbereitung:

Zunächst einmal sollte der Entschluss zu einem Auslandsstudium recht früh fallen – ein Jahr Vorlauf sollte man einplanen von den ersten Recherchen bis man letztendlich im gewünschten Gastland ist. Bei den Recherchen auf den Internetseiten der jeweiligen Gasthochschulen sollte darauf geachtet werden was die Mindestanforderungen an Austauschstudenten sind und welche Kurse überhaupt angeboten werden. Dabei sollte man in der Wahl der Kurse die bei einem Aufenthalt an einer bestimmten Gasthochschule in Frage kämen flexibel sein – nicht immer bekommt man einen Platz in den Kursen die man sich gewünscht hat! Im Anschluss daran steht die Bewerbung am Internation Office in Ulm an. Wichtig dabei ist es die Fristen einzuhalten und die geforderten Unterlagen vollständig einzureichen. Dazu zählt u.a. auch der TOEFL-Test mit der für die gewünschte Gasthochschule erforderlichen Mindestpunktzahl. Welche Unterlagen sonst so gebraucht werden, entnimmt man am besten der Internetseite des Internation Office. Wurde man für einen Austausch nominiert, folgt nun das Ausfüllen und Beschaffen der von der Gasthochschule angeforderten Unterlagen – auch hier gilt: vollständig und rechtzeitig abgeben! Je nach Gasthochschule kann nun die Wartezeit bis man eine Rückmeldung erhält auch mal etwas länger ausfallen. Sobald man diese dann erhalten hat, sollte man sich recht unverzüglich um Dinge wie Visum, Versicherung, learning agreement, usw. kümmern. Um ein Studentenvisum für die USA zu erhalten, müssen zunächst etwaige Gebühren entrichtet werden und ebenfalls ein Bewerbungsbogen ausgefüllt werden bevor man einen Termin in einem US-Konsulat beantragen kann. Zu diesem Termin sollte man alle benötigten Unterlagen mitbringen! Es kann durchaus sein, dass nicht alles benötigt wird. Sollte jedoch etwas fehlen, müsste man ein zweites Mal hin. Die jeweils aktuellen Anforderungen und Bestimmungen entnimmt man am besten den Internetseiten der deutschen US-Auslandsvertretung. Für einen Aufenthalt in den USA benötigt man in jedem Fall eine Krankenversicherung. Ob man dabei eine erwerben muss die von der Gasthochschule angeboten und gefordert wird oder ob man selber eine (mit einem deutschen Unternehmen) abschließen soll, ist unterschiedlich. Ich „durfte“ selber eine abschließen und musste dabei sehr genau darauf achten, dass die Police und das Unternehmen explizite Anforderungen erfüllen. Diese sollte man sehr ernst nehmen da die Gasthochschule dies nach der Ankunft überprüfen wird. Um einen Flug habe ich mich erst gekümmert als ich den ganzen Papierkram hinter mich gebracht habe. Das sollte aber in der Regel das kleinste Problem sein wenn man in die USA reist. An Vorbereitungen für meinen Aufenthalt habe ich viel mehr nicht getroffen – klar habe ich mich hier und da im Internet und in Reiseführern über die USA und Kalifornien informiert, aber im Prinzip habe ich mich einfach in dieses Abenteuer fallen lassen. Vor Ort habe ich dann in Gesprächen mit „Einheimischen“ und anderen Austauschstudenten die besten Informationen und Tipps bekommen...

Unterbringung:

Vor dem Abflug nach Los Angeles habe ich ein Bett in einem Hostel („Surf City Hostel“) in Hermosa Beach gebucht. Das war ganz in der Nähe der ersten Gasthochschule (CSUDH in Carson, CA) und man konnte dorthin (trotz des schlechten ÖPNV-Netzes) mit dem Bus fahren. Vor Ort habe ich dann begonnen mich nach einer Unterkunft umzusehen. Auf Nachfrage bei den Leuten im Hostel wurde mir stets eine Möglichkeit genannt: www.craigslist.org. Dabei bekam ich auch stets den Ratschlag Acht zu geben bei wem ich da evtl. einziehe. Mit ein wenig Glück und gesundem Menschenverstand habe ich dann etwas Passendes in der Nähe der Uni gefunden. Die Familie bei der ich einzog hatte mich sogar vom Hostel abgeholt und mir später aktiv bei der Suche nach einem Auto geholfen! Dort habe ich dann die erste Hälfte meines Aufenthalts gewohnt – die zweite Hälfte meines Aufenthalts wohnte ich, aufgrund eines Wechsels der Gasthochschule zur CSULB, in einer anderen Stadt (Long Beach, CA) bei einer anderen Familie. Diese Unterkunft hatte ich ebenfalls auf craigslist gefunden.

Die Art und Weise wie ich das Problem der Unterkunft gelöst habe, ist evtl. nicht jedermanns Geschmack! Wer auf Sicherheit bedacht ist und gerne alles in trockenen Tüchern hat bevor er / sie aufbricht, sollte sich ein Zimmer in den dorms (Studentenwohnheim) mieten. Dort muss man sich jedoch darauf einstellen, dass man sich ein Zimmer mit einer weiteren Person teilen muss, für einen Preis der mindestens genauso hoch ist wie die Miete für ein Zimmer in einem Haus / einem Apartment zur Untermiete. Des Weiteren war der Standard der Wohnungen in den dorms nicht allzu hoch und die Ausstattung eher spärlich und recht rustikal. Das kann unter Umständen an einer anderen Gasthochschule jedoch wieder ganz anders aussehen – mein Ratschlag ist, sich der Vor- und Nachteile beider Möglichkeiten klar zu werden und abzuwägen. Dabei sollte man Aspekte wie Lage / Nachbarschaft, Preis, Erreichbarkeit der Gasthochschule, Kontaktmöglichkeiten zu Freunden vor Ort, usw. beachten und seine eigene Entscheidung treffen.

Als weitere Anlaufstelle für Hilfe bei Fragen bezüglich Unterkunft (und anderen Fragen bezüglich des Austauschaufenthalts) kann ich das International Office der jeweiligen Gasthochschule nennen. Aus eigener Erfahrung muss ich jedoch sagen, dass nicht jedes International Office gleich „gut“ ist. Die CSUDH war zu meiner Zeit nicht gerade blendend besetzt, wohingegen die CSULB aktive und kompetente Hilfe zu jeder Problemstellung parat hatte.

Studieren an der California State University / in den USA:

Die California State University ist ein staatliches Universitätsprogramm mit 23 Campussen die in Kalifornien verteilt sind. Dabei war ich, wie bereits erwähnt, ein Semester an der CSU Dominguez Hills in Carson und eines an der CSU Long Beach in Long Beach – obwohl beide Gasthochschulen räumlich nah beieinander liegen und vom Prinzip zum selben System gehören, habe ich doch einige Unterschiede erkennen können. (Wie es scheint, verwalten sich die Hochschulen zum allergrößten

Teil selbst, was faktisch bedeutet, dass lediglich die Bezeichnung „California State University“ gemeinsam geteilt wird.) Der größte und bedeutendste Unterschied war dabei, dass die CSUDH um einiges kleiner war als die CSULB. Das hat sich dann z.B. in Dingen wie Anzahl der Studenten und Hochschulmitarbeiter wiedergespiegelt (was die Verfügbarkeit von Kursen beeinflusst), der Größe des Campus und der vorhandenen Freizeitaktivitäten dort, der Erreichbarkeit des Campus mit öffentlichen Verkehrsmitteln und wie gut das International Office besetzt war. Diese Aspekte waren an der CSULB allesamt einfach um ein vielfaches besser, weshalb ich diese Gasthochschule wärmstens empfehlen kann.



Das Wahrzeichen der CSULB – die Walter-Pyramide. Sich hier ein College-Basketballspiel anzusehen ist Pflicht!!!

Eines galt jedoch für Kurse an beiden Gasthochschulen: Plätze können rar sein (ca. 30 je Kurs) und man muss versuchen sich sobald als möglich im System für die gewünschten Kurse anzumelden! Sollte das nicht funktionieren, z.B. aufgrund von nicht erfüllten Voraussetzungen weil man ja sozusagen als Erstsemester registriert ist, nicht zögern und das International Office der Gasthochschule informieren – sonst sind die verfügbaren Plätze rasch besetzt und man kann evtl. noch auf einen Platz auf der Warteliste. Die kümmern sich dann in Absprache mit Euch darum, dass man den gewünschten Kurs dennoch belegen kann. Da man als Austauschstudent unter Umständen zu der Gruppe gehört die sich zuletzt im System für Kurse anmelden darf, sollte man (wie bereits erwähnt) flexibel sein bezüglich der Wahl von Kursen. Dazu zählt auch, dass man mit der Uni Ulm Rücksprache hält, ob ein Kurs der von eigentlichem learning agreement abweicht dennoch (falls überhaupt gewünscht) anerkannt wird als Studienleistung. Hat man es dann in ein paar Kurse geschafft, fängt die Arbeit erst an. Manche Dozenten verlangen von den Studenten eine aktive Teil-

nahme am Unterricht und gewichten diese auch bei der Bestimmung der Note. In jedem Kurs muss man damit rechnen, dass Woche für Woche Hausaufgaben in Form von Berichten, Zusammenfassungen, kurzen Präsentationen, Quizen oder Lektüren zu erledigen sind, die dann auch in jedem Fall in die Note einfließen. Zusätzlich kann es auch vorkommen, dass man in kleinen Gruppen über das Semester hinweg ein Projekt außerhalb des Unterrichts vorbereiten muss welches zum Ende des Semesters präsentiert wird. Zwischendurch gibt es die sog. „midterms“, das sind „Zwischenklausuren“ die sicherstellen, dass man den behandelten Stoff auch wirklich lernt. Zusammenfassend kann gesagt werden: da man in jedem Kurs recht gut beschäftigt wird, sollte man nicht mehr Kurse belegen als minimal vorgeschrieben sind – ganz einfach auch deswegen, weil man doch auch Zeit mit den schönen Dingen des Lebens verbringen will wie z.B. Reisen und Kalifornien zu sehen bzw. zu erleben. Falls man überhaupt zu mehr als drei bis vier Kursen zugelassen wird aufgrund von großen Etatkürzungen welche just als ich abreiste verkündet wurden.

Ganz wichtig zu erwähnen ist auch der Punkt mit den Lehrbüchern welche für die Kurse benötigt werden! Als goldene Regel habe ich auf den Weg mitbekommen: „don't go to the bookstore!“. Für jeden Kurs wird in der Regel ein Lehrbuch verlangt welches nicht von der Gasthochschule zur Verfügung gestellt wird. Der günstigste Weg an diese Bücher zu kommen, ist sie von Dienstleistern außerhalb des Campusses auszuleihen. Entweder online (z.B. bei www.half.com oder www.chegg.com) oder in speziellen Läden, die nicht von der Uni betrieben werden, sich jedoch auf Lehrbücher spezialisiert haben und diese sehr viel günstiger verleihen bzw. verkaufen als die Buchhandlung der Gasthochschule auf deren Campus. Haltet einfach die ersten drei Wochen des Semesters die Augen auf wenn ihr über den Campus schlendert. Es stehen dann immer Leute rum die Euch die Flyer dieser off-campus Buchhandlungen in die Hand drücken. In der Bibliothek waren zwar Präsenzbestände der Lehrbücher jedes Kurses vorhanden, diese waren jedoch nicht ausreichend für die Anzahl der Studenten. Daher hatte ich ca. \$200 für Leihgebühren jedes Semester zu bezahlen.

Was ebenfalls empfehlenswert ist, ist es sich einer der Hochschulgruppen anzuschließen. Ich bin regelmäßig zu den Treffen der „International Students Association [ISA]“ (so zu finden auf Facebook) gegangen und habe dort sehr viele Freundschaften knüpfen können mit anderen internationalen (Austausch-)Studenten und amerikanischen Studenten. Bei den Treffen wurden stets Pläne geschmiedet welche Aktivitäten man gemeinsam unternehmen kann, welche dann gemeinsam organisiert und durchgeführt wurden. Man kann sich aber selbstverständlich auch an die Leute der ISA wenden wenn man z.B. auf der Suche nach einer Wohnung oder einem Auto ist (oder bei anderen Dingen).



Beach BBQ und Bowling mit den Leuten von der ISA – good times!!!

Leben in Kalifornien / dem Großraum L.A.:

Wie alles im Leben hat auch das Leben in Kalifornien, und insbesondere das Leben im Großraum Los Angeles, seine guten und weniger guten Seiten. Die guten Dinge überwiegen natürlich – mit den anderen muss man sich einfach arrangieren.

Zu den weniger guten Dingen gehört eindeutig der Verkehr rund um Los Angeles, dem man sich eigentlich nicht entziehen kann sobald man die Stadt auch nur ein wenig erkunden möchte, da die öffentlichen Verkehrsmittel nur sehr mangelhaft sind und die Entfernungen generell groß sind in Kalifornien. Zudem sollte man, falls man doch mit Bus und Metro unterwegs ist, sich bewusst sein, dass es in einer Metropole wie Los Angeles sobald es dunkel ist, ratsam ist zu wissen wohin man geht und wie man zurück nachhause kommt. Mit dem Auto ist das jedoch niemals ein Problem gewesen. Problematisch war es allerdings durch den Verkehr zu kommen (wenn man zur rush hour unterwegs war), einen Parkplatz zu finden (Strafzettel fangen in den USA bei mind. \$50 an – was noch ein Schnäppchen ist!) und sich sicher durch den Dschungel an Freeways und dessen zum Teil sechsspurigem, sehr lebhaftem Verkehr zu „kämpfen“ (Navi empfehlenswert). Aber genug von den negativen Dingen – so wirklich schlimm waren sie auch wieder nicht, wie gesagt, einfach damit arrangieren, kühlen Kopf bewahren und immer gesunden Menschenverstand an den Tag legen.

Zu den guten Dingen wurden schon zahlreiche Filme gedreht, Reiseführer verfasst, usw. ;) Ich kann nur sagen: Unternehmt so viel wie möglich! So eine Gelegenheit kommt so schnell nicht mehr! Alles zu unternehmen und zu sehen schafft man in einer Stadt wie Los Angeles in einem Bundesstaat wie Kalifornien sowieso nicht so schnell. Zudem sollte ja auch studiert werden...

Praktisch ist es wenn man für den Aufenthalt ein amerikanisches Bankkonto hat. Ich hatte eines bei der Bank of America eröffnet und habe kaum bis kein Bargeld mit mir rumgetragen – was absolut kein Problem ist denn selbst Kleinstbeträge können mit Karte bezahlt werden. So kann man sich auch unnötige Gebühren sparen die evtl. anfallen wenn man Hotelaufenthalte, Tickets zu Konzerten oder Sportevents, usw. mit seiner deutschen Kreditkarte bezahlen würde.

Persönliches Fazit

Generell kann wohl gesagt werden: ein Auslandsstudium lohnt sich und bereuen wird man mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch nichts! Man lernt nicht nur die Sprache weitaus besser als man es in Deutschland könnte, sondern lernt auch neue Leute kennen, findet heraus wie die Hochschulen in einem anderen Land sind und vor allem hat man die Möglichkeit in einem anderen Teil der Welt zu leben, was eine ganz andere Erfahrung ist als dort für ein paar Wochen Urlaub zu machen. Es ist definitiv eine bereichernde Erfahrung.

Ich würde es auf jedem Fall wieder tun und möchte mich herzlichst bei allen bedanken die mir dieses Erlebnis ermöglicht haben!



Zum Abschluss noch ein Sonnenuntergang am Strand unter Palmen in Long Beach.
Definitiv eine der schönsten Erfahrungen in meinem Leben bisher!